



NICHT
WEGSCHIEBEN!
Heft 01

Was ist sexueller Missbrauch?

Die wichtigsten Fragen und Antworten



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

Was ist sexueller Missbrauch?

Sexueller Missbrauch beginnt dort, wo jemand bewusst die körperlichen und sexuellen Grenzen eines Kindes oder einer*s Jugendlichen missachtet und überschreitet. Das können anzügliche Bemerkungen oder mehrdeutige Messenger-Nachrichten sein, ein gezieltes Starren auf den Intimbereich, den Po oder die Brust, sexualisierte Gesten und Geräusche. Jede sexuelle Handlung, die an oder vor Kindern und Jugendlichen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie (weil sie körperlich, seelisch, geistig oder sprachlich unterlegen sind) nicht wissentlich zustimmen können, ist sexueller Missbrauch.



i

Bei unter 14-Jährigen ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sie sexuellen Handlungen nicht zustimmen können. Sexuelle Handlungen sind immer als sexuelle Gewalt zu werten, selbst wenn ein Kind ausdrückt, dass es einverstanden ist, oder ein Täter oder eine Täterin dies so interpretiert.

Dazu gehören konkrete Handlungen wie Zungenküsse, sich entblößen oder masturbieren vor Minderjährigen, Pornografie zeigen, sexuelle Handlungen vor der Webcam erzwingen, Geschlechtsteile des Kindes oder von Jugendlichen betasten. Zu den massiven Formen sexueller Gewalt zählt das Eindringen in Körperöffnungen, sei es mit dem Penis oder Gegenständen. Aber unabhängig davon, wie schwerwiegend die Handlungen sind, ob sie online oder offline stattfinden, strafbar sind oder nicht: **Sexuelle Gewalt ist ein Angriff auf die ganze Person, auf das Grundvertrauen und die psychische und körperliche Unverletzlichkeit (Integrität).** Und: Sexueller Missbrauch ist auch immer die Ausnutzung einer Macht- oder Autoritätsposition, um die eigenen Bedürfnisse auf Kosten von Kindern und Jugendlichen zu befriedigen. Auch deshalb führt sexueller Missbrauch bei den Betroffenen zu Erfahrungen von großem Vertrauens- und Kontrollverlust, Ohnmacht, Demütigung, Scham und Ekel.



Die wichtigsten Fragen und Antworten

Wo beginnt sexueller Missbrauch?

Viele Handlungen sind sexuelle Gewalt. Nicht alle diese Handlungen sind strafbar. Das heißt: Nicht alle diese Handlungen sind auch verboten.

Wichtig ist aber: Auch wenn Handlungen nicht verboten sind, können Kinder darunter sehr leiden. **Macht die Person das aus Versehen, ist das eine Grenzverletzung. Dann ist es wichtig, dass die Person das Kind um Entschuldigung bittet.**

Sexuelle Gewalt beginnt bei sexuellen Übergriffen. Sexuelle Übergriffe sind in der Regel nicht strafbar. Sexuelle Übergriffe sind zum Beispiel:

- Eine Person belästigt oder beleidigt ein Kind durch sexualisierte Worte.
- Eine Person beobachtet ein Kind ganz genau und blickt dabei zum Beispiel gezielt auf den Intimbereich, den Po oder die Brust.
- Eine Person berührt ein Kind flüchtig über der Kleidung, zum Beispiel im Intimbereich oder an der Brust.

Wer sind die Täter und Täterinnen?

Häufig sind es Männer und männliche Jugendliche, die Kinder sexuell missbrauchen. Es gibt

aber auch Frauen und weibliche Jugendliche, die sexuelle Gewalt gegen Kinder ausüben. Sexueller Missbrauch kann überall stattfinden, wo sich Kinder aufhalten. Meistens kennen die Betroffenen den Täter oder die Täterin sehr gut. Oft sind es Personen aus der eigenen Familie oder Bekannte der Eltern. Aber auch Schulen, Kinderheime, Kindertagesstätten, Sportvereine, Kirchengemeinden oder andere Einrichtungen können Tatorte sein. Viele Täter nehmen im Internet Kontakt zu Kindern auf.

Wie gehen Täter und Täterinnen vor?

Die meisten Täter und Täterinnen handeln nicht spontan, sondern planend und berechnend. Sie wählen Kinder und Jugendliche gezielt aus, indem sie nach Anknüpfungspunkten und Schwächen suchen. Oder sie konzentrieren sich auf Kinder und Jugendliche, deren Vertrauen und Zuneigung sie bereits genießen oder leicht gewinnen können.

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche findet nicht aus Versehen statt oder weil es eine Gelegenheit gab. Die meisten Täter und Täterinnen gehen – mehr oder weniger – bewusst planvoll vor, sodass man von „Täterstrategien“ spricht. Die Strategien beziehen sich auf die Anbahnung der Tat, die Durchführung, aber auch darauf, dass niemand davon erfährt. Auch Eltern oder andere mögliche Vertrauenspersonen des Kindes werden getäuscht. Denn nur wenn es gelingt, die Wahrnehmung des sogenannten Umfelds, der Eltern

oder des Kollegiums in Einrichtungen, ausreichend zu manipulieren, können die Taten ungehindert stattfinden, ohne dass jemand Verdacht schöpft. Anders ist es, wenn Täter und Täterinnen im Internet nach Opfern suchen: Sie können sich ausschließlich auf Kinder oder Jugendliche konzentrieren und müssen sich kaum Sorgen machen, dass Bezugspersonen des Opfers sie entdecken.

Wo kommt es am häufigsten zu sexueller Gewalt?

Sexuelle Gewalt findet dort am häufigsten statt, wo sich Kind und Täter beziehungsweise Täterin kennen, also im nahen sozialen Umfeld der Kinder und Jugendlichen. Dazu gehören der Freundes- und Bekanntenkreis der Familie, die Nachbarschaft, sowie die Familie selbst. Auch in Bildungs-, Sport- und Freizeiteinrichtungen erleben Kinder und Jugendliche sexuelle Gewalt. Sexuelle Gewalt durch Fremdtäter und -täterinnen ist in der analogen Welt eher die Ausnahme, nicht jedoch im Internet. Es ist anzunehmen, dass dort die Zahl der Fremdtäter und -täterinnen zunimmt. Durch intensive und oft sehr persönliche Chats kann bei Kindern und Jugendlichen leicht der Eindruck entstehen, dass es keine Fremden sind, die mit ihnen in Kontakt stehen. Kindern fällt es dann schwer, eine drohende Gefahr zu erkennen.

Was ist sexueller Missbrauch mittels digitaler Medien?

Immer mehr Täter und Täterinnen nutzen digitale Medien, um Kinder sexuell zu missbrauchen.

Das nennt man auch „sexuellen Missbrauch mittels digitaler Medien“.

Sexueller Missbrauch mittels digitaler Medien kann ganz unterschiedlich stattfinden, zum Beispiel:

- Eine Person fotografiert oder filmt sexuelle Handlungen mit Kindern. Der Fachbegriff für solche Aufnahmen ist „Missbrauchsdarstellungen“. Einige Menschen (und auch das Strafgesetzbuch) sagen dazu auch Kinderpornografie, was jedoch die Schwere der Tat verharmlost.
- Eine Person verbreitet Missbrauchsdarstellungen von Kindern im Internet.
- Eine Person nutzt das Internet, um sich dort einem Kind zu nähern und es zu manipulieren, mit dem Ziel, das Kind sexuell zu missbrauchen. Hier spricht man von Cybergrooming.
- Eine Person verschickt im Internet sexuell freizügige Fotos oder Videos ohne Einverständnis der oder des Abgebildeten. Oder die Person droht an, Bilder zu verschicken, und erpresst die betroffene Person damit.
- Eine Person schickt Kindern gegen deren Willen pornografische Bilder oder Videos.



Weitere Informationen und Beispiele zu diesem Thema sowie Hinweise auf Unterstützung und Hilfe finden Sie hier: www.hilfe-portal-missbrauch.de.



Spricht man auch bei Jugendlichen von sexuellem Missbrauch?

Im Gegensatz zu Kindern dürfen und sollen Jugendliche sich mit anderen sexuell ausprobieren und Erfahrungen sammeln. Sexueller Missbrauch liegt jedoch vor, wenn die oder der Jugendliche sich in einer Zwangslage befindet und dies durch den Täter oder die Täterin für sexuelle Handlungen ausgenutzt wird. Auch wenn es zu sexuellen Handlungen gegen Bezahlung kommt oder wenn der Täter oder die Täterin es ausnutzt, dass die oder der Jugendliche noch nicht in der Lage ist, selbstbestimmt über die eigene Sexualität zu entscheiden, ist das sexueller Missbrauch. Dabei können auch andere Jugendliche Täter oder Täterin sein. Das Internet ist ebenfalls ein Ort für sexuelle Übergriffe. Und auch wenn ein sogenanntes Obhuts-Verhältnis zum Täter oder zur Täterin besteht, wenn also Jugendliche einer Person zur Erziehung anvertraut werden und abhängig von dieser Person sind und diese

das für sexuelle Handlungen ausnutzen, sprechen wir von Missbrauch. Ein Obhuts-Verhältnis besteht zum Beispiel zwischen (Stief-)Eltern und Kindern, Großeltern und Enkeln, Lehrkräften und Schüler*innen. Zusammengefasst: Wenn Jugendliche sich nicht wirklich frei für sexuelle Handlungen entscheiden, sondern ein Machtgefälle gegenüber dem Täter oder der Täterin besteht, sprechen wir von sexuellem Missbrauch.

Warum ist es schwer für Kinder, von den Übergriffen zu erzählen?

Die meisten Kinder schämen sich, weil der Missbrauch mit Sexualität zu tun hat. Es fällt ihnen schwer, über das zu sprechen, was ihnen passiert.

Oft sagt ihnen der Täter oder die Täterin auch, dass sie selbst Schuld an dem Missbrauch sind.

Aber das stimmt natürlich nicht. Niemals hat ein Kind Schuld an sexuellen Handlungen durch Erwachsene oder Jugendliche. Die Täter und Täterinnen wollen, dass die Kinder sich schuldig fühlen. Sie sagen Sätze wie: „Du hast dich ja nicht gewehrt.“, „Du hast damit angefangen. Du wolltest das.“ Das machen die Täter und Täterinnen mit Absicht. Es ist ihre Strategie, damit das Opfer nicht spricht. Klar ist aber: **Schuld hat immer der Täter oder die Täterin** – ganz egal, wie das Kind sich verhalten hat.

Viele Kinder haben Angst, dass ihnen niemand glaubt. Häufig verbieten die Täter und Täterinnen ihnen, jemandem davon zu erzählen. Sie behaupten, das sei ein Geheimnis. Sie drohen dem Kind. Sie sagen: „Es passiert etwas Schlimmes, wenn du einer Person unser Geheimnis erzählst.“. Das macht den Kindern noch mehr Angst und vergrößert ihre Schuldgefühle.

Warum schweigen viele Betroffene?

Die meisten Täter und Täterinnen verpflichten Betroffene von sexuellem Missbrauch zur Geheimhaltung, viele drohen mit schlimmen Konsequenzen für den Fall, dass sie das Geheimnis verraten. Hinzu kommt bei vielen Betroffenen die (leider oft berechnete) Angst, dass ihnen nicht geglaubt wird.

Auch eigene Schuldgefühle, die von Tätern und Täterinnen zusätzlich geschürt werden, erschweren es Mädchen und Jungen, sich jemandem anzuvertrauen. Die Angst, für das Erlebte abgelehnt zu werden oder das Gefühl der Scham halten zudem viele Betroffene davon ab, sich zu offenbaren. Für viele betroffene Kinder und Jugendliche ist es aus diesen und vielen anderen Gründen (zu) schwer, den ersten Schritt zu tun und von ihren Erfahrungen zu berichten. Sie bräuchten einen Menschen, der von sich aus fragt, ob sie etwas belastet, und wenn ja, was. Wichtig ist außerdem, mit dem

Gehörten umgehen zu können und auch in Kontakt zu bleiben, wenn sich das Kind oder der* die Jugendliche nicht öffnet.

Welche Folgen hat sexueller Missbrauch?

Die Folgen von sexuellem Missbrauch sind sehr unterschiedlich. Sie hängen unter anderem davon ab;

- welche sexuellen Handlungen dem Kind angetan werden.
- wie häufig der sexuelle Missbrauch stattfindet.
- wie eng die Beziehung zum Täter oder zur Täterin ist.
- ob das Kind Menschen in seiner Nähe hat, die ihm beistehen.

Viele Betroffene leiden ihr ganzes Leben lang unter den Folgen der Gewalt. Sie entwickeln körperliche oder psychische Störungen und Krankheiten. Dies führt häufig zu finanziellen Problemen.

Für andere sind die Folgen weniger belastend. Sie haben eine geeignete Unterstützung für sich gefunden.

Aus der Forschung und aus Berichten von Betroffenen wissen wir:

Ein Kind hat gute Chancen, sexuellen Missbrauch zu verarbeiten,

- wenn es früh Hilfe und Trost erhält und
- wenn es erlebt, dass ihm geglaubt wird.

Kostenfreie Hilfe-Angebote auf einen Blick

Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch

Das Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch informiert Betroffene, Angehörige, Fachkräfte und alle, die sich Sorgen machen und bietet Kontakt zu Hilfe und Beratung vor Ort.

In der Datenbank finden Sie Beratungsstellen, Notdienste sowie therapeutische und rechtliche Angebote in Ihrer Nähe.

www.hilfe-portal-missbrauch.de

Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch

Wenn Sie sich Sorgen um ein Kind machen, einen Verdacht haben oder selbst betroffen sind, können Sie sich an das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch wenden.

Das Hilfe-Telefon berät anonym, kostenfrei, mehrsprachig und in Gebärdensprache. Die Telefonzeiten sind:

Mo, Mi, Fr: 9.00 bis 14.00 Uhr und
Di, Do: 15.00 bis 20.00 Uhr

0800 22 55 530

Das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch berät Sie auch online vertraulich und datensicher zu allen Fragen, die Sie bewegen sowie zum Vorgehen im Verdachtsfall.

www.hilfe-telefon-missbrauch.online

Impressum

#NichtWegschieben ist eine Kampagne von



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

Artikelnummer: 7BR02

Gestaltung: Wigwam eG

Fotos: Barbara Dietl

Kontakt: kampagne@nicht-wegschieben.de

Stand: November 2024, 5. Auflage

Das Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch

ist ein Angebot der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM).

Das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch

ist ein Angebot von N.I.N.A. e. V. – gefördert von der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs.